

## 4. Feladatsor

### C/1. Was Sie über den Kürbis wissen sollten



Er gehört zum Herbst wie das bunt gefärbte Laub der Bäume: der Kürbis! Nun ist wieder die ideale Zeit für köstliche, gesunde Gerichte mit dem bunten Alleskönner. Kürbisse bestehen zu etwa 90 Prozent aus Wasser, daher kommt auch ihre Eigenschaft als kalorienarme Speise. Dass der Kürbis darüber hinaus auch noch wirklich gesund ist, liegt an den zahlreichen Nährstoffen, die sein wohlschmeckendes Fleisch beinhaltet. Er ist reich an Beta-Carotin, was sich schon an seiner orangen Färbung erkennen lässt. Weiters ist jede Menge Vitamin C im Kürbisfleisch enthalten, wodurch das Immunsystem gestärkt und somit Erkältungskrankheiten rechtzeitig zum Beginn der kühleren Jahreszeit vorgebeugt wird. Außerdem enthält Kürbisfleisch wichtige, die Verdauung regulierende Ballaststoffe sowie Mineralien.

Um vor allem die Vitamine gut aufnehmen zu können, braucht der Körper Fett – dafür eignet sich am besten Kürbiskernöl, das zwar nicht gerade kalorienarm ist, jedoch einen hohen Anteil an ungesättigten Fettsäuren aufweist. Kürbiskernöl wird seit jeher gerne in der Heilkunde eingesetzt und hilft vor allem bei Nieren- und Blasenproblemen sowie zum Schutz der Prostata.

Speisekürbisse sind in vielen verschiedenen Sorten erhältlich. Der wohl bekannteste Kürbis ist der Hokkaido. Er hat die angenehme Eigenschaft, nicht unbedingt geschält werden zu müssen, da sich seine Schale gut weichkochen oder dünsten lässt. Weitere Sorten sind beispielsweise der Muskatkürbis, der über eine grüne Schale verfügt und sehr groß wird. Bis zu 30 Kilo sind bei dieser Kürbisart keine Seltenheit. Im Supermarkt bekommt man ihn daher oft auch in Spalten geschnitten angeboten. Eine weitere sehr bekannte Sorte ist der Butternut-Kürbis, der länglich ist und eine hellgelbe Färbung hat. Auch er lässt sich ganz leicht schälen und passt aufgrund seines nussigen Aromas perfekt für sämtliche Zubereitungsarten.

Beim Kauf eines Speisekürbisses sollten Sie darauf achten, dass die Schale glatt und ohne äußere Verletzungen ist. Auch sollte sich die Schale bei Fingerdruck nicht verformen.

Der Kürbis bevorzugt trockene, luftige Lagerung und kann so je nach Sorte zwischen einigen Wochen und sogar mehreren Monaten gelagert werden. Einen Hokkaido-Kürbis kann man etwa zwei bis drei Wochen kühl aufbewahren. Aufgeschnittene Kürbisse sollten innerhalb von fünf Tagen verbraucht werden.

Generell ist der Kürbis in der Küche sehr vielseitig verwendbar. Er kann gebraten oder gedünstet, als Einmachgemüse verwendet, oder als Cremesuppe zubereitet werden. Aber auch in der süßen Küche findet er im Kürbiskuchen schmackhafte Verwendung.

### C/2. Unverhoffter Fund



Ein Klavierstimmer hat unter den Tasten eines alten Pianos einer britischen Schule einen unverhofften Gold- und Silberschatz entdeckt. Experten scheuten während

monatelanger Recherchen keine Mühen, um die rechtmässigen Besitzer des Schatzes zu ermitteln – vergeblich.

Wie das Britische Museum am Freitag in seinem Blog berichtete, war der Klavierstimmer Martin Rickhouse gerufen worden, um ein mehr als 100 Jahre altes Klavier zu stimmen, das der Oberschule von Bishop's Castle im Zentrum von England gespendet worden war.

Als Rickhouse die etwas schwergängigen Tasten ausbaute, fand er in einem Hohlraum darunter mehrere sorgfältig vernähte Stoffpäckchen und eine lederne Börse – und darin verborgen 913 Gold- und Silbermünzen aus der Zeit von Queen Victoria. Der 61-Jährige hatte sich über den schwerfälligen Anschlag des Klaviers gewundert. Er hielt die insgesamt sechs Kilogramm schweren Säckchen zunächst für ein Moten-Mittel.

Nach Angaben eines Experten des Britischen Museums stammen die Münzen aus den Jahren 1847 bis 1915 und haben einen sehr hohen Goldanteil. Es handle sich vermutlich um „die Ersparnisse eines ganzen Lebens“. Versteckt worden seien sie frühestens Ende der 20er Jahre, wie eine um eines der Päckchen gewickelte Werbeanzeige belegt.

Medienberichten zufolge waren die Münzen zu jener Zeit mehr wert als ein durchschnittliches Haus damals. Ihr heutiger Wert wird auf mehrere Hunderttausend Schweizer Franken geschätzt.

Da die rechtmässigen Besitzer des Schatzes bis heute nicht ermittelt werden konnten, gehören die Münzen nun der britischen Krone. Der Finder und der heutige Besitzer des Klaviers – also der Klavierstimmer und die Schule – erhalten eine Belohnung ausbezahlt.

Mächtig ärgern dürften sich indes die großzügigen Spender des Klaviers, welche leer ausgehen. Es handelt sich um ein Rentnerpaar, welches das 110 Jahre alte Klavier – ohne von dem Geheimnis zu ahnen – 33 Jahre lang besaß und es im vergangenen Jahr der Schule in Shropshire schenkte.

### C/3. Drahtseilakt über Berlin



Ein „Mehr aus Farben“ verspricht die diesjährige Internationale Gartenbauausstellung (IGA). Daneben will die Gartenausstellung am östlichen Stadtrand Berlins aber noch ein weiteres Versprechen einlösen: Die Besucher sicher und schnell über das Gelände zu befördern – und zwar umweltfreundlich.

Das alles macht die neue Seilbahn möglich. Die luftige Reise beginnt in Hellersdorf und führt hinauf zum hundert Meter hohen Gipfel des Kienbergs und von dort aus weiter in den zentralen Bereich der Gartenausstellung, nach Marzahn. 1,5 Kilometer lang ist Strecke insgesamt, die Fahrzeit beträgt fünf Minuten.

Eine Seilbahn als Massentransportmittel inmitten einer Stadt – damit setzt die IGA ein Zeichen in puncto Mobilitätszukunft. Die Seilbahn ist hoch effizient. Sie benötigt wenig Platz und hat im Vergleich zu anderen Verkehrsmitteln kaum Eingriffe in Natur und Landschaft zur Folge. „Darüber hinaus kann sie schnell errichtet werden und hat hohe Transportkapazitäten von über 3.000 Personen in einer Stunde“, betont Christoph Schmidt, Geschäftsführer der IGA Berlin 2017 GmbH.

Betreiber der Seilbahn ist ein renommiertes Südtiroler Unternehmen, das bereits weltweit solche Anlagen in Großstädten installierte. „Seilbahnen weisen im Vergleich zu anderen Verkehrssystemen wesentlich kürzere Bauzeiten und geringere Investitions- und Betriebskosten auf. Eine Seilbahn kostet zehn Mal weniger als eine U-Bahn und die Hälfte weniger als eine Straßenbahn“ meint der Seilbahnbetreiber. Zudem entstehen beim Seilbahnbetrieb im Vergleich zum Straßenverkehr nahezu keine Feinstaubemissionen. Die CO<sup>2</sup>-Emissionen sind ebenfalls geringer.

Ein weiterer Umweltaspekt ist der Energieverbrauch. Er passt sich der Passagieranzahl an. Beim Bremsen dient der Motor als Generator, der die Bremsenergie in Strom umwandelt. Dieser kann dann ins Netz eingespeist werden.

Die Chancen der Seilbahnen für die Mobilität in Städten sind vielen Stadtplanern und Bewohnern noch nicht bewusst. Dabei können die Bahnen jedes topographische Hindernis überwinden und größere Fahrbanneigungen bewältigen als jedes andere Fahrzeug. Seilbahnen können zudem Straßen entlasten.

„Weniger Verkehr und mehr Lebensqualität, diese Zeile konnte man dank Seilbahnen zum Beispiel schon in New York, Hongkong, Rio de Janeiro, Ankara und Mexiko City erreichen“ – so der Seilbahnbetreiber. Nach der IGA kann die Bevölkerung ihre Seilbahn als öffentliches Nahverkehrsmittel weiter nutzen. Dafür wird es dann ein Kombi-Ticket geben, das auch für den ÖPNV (öffentlicher Personennahverkehr) gilt.

## 5. Feladatsor

### C/1. Die Litfaßsäule – ein ewig moderner Werbe-Klassiker



Sie stehen in jeder größeren deutschen Stadt und verlangen nach Aufmerksamkeit. Die Litfaß-Säule ist als Klassiker der Werbung berühmt, ihr Namensgeber beinahe vergessen: Ernst Theodor Amandus Litfaß hat zwar die Werbesäule nicht erfunden, aber als Mittel der Vermarktung in Deutschland hoffähig gemacht.

Als der Druckereibesitzer Litfaß im Herbst 1854 durch Berlin lief, ärgerte er sich über die zahlreichen Plakate und Werbezettel, die überall an Hauswänden, Gartenzäunen und Bäumen klebten. Er wollte beklebte Wände, Bäume und Zäune loswerden und erfand deshalb einen Platz nur für Plakate und Werbung.

In Paris und London waren ihm bereits meterhohe runde Zylinder auf den Straßen ins Auge gefallen. So etwas stellte er sich nun auch für seine Heimatstadt Berlin vor. Noch im selben Jahr präsentierte er seine Säulen dem Berliner Polizeidirektor und fand in ihm einen Verbündeten. Am 1. Juli 1855 gingen in Berlin die ersten 150 Annoncier-Säulen in Betrieb.

Von da an stand „wildes Plakatieren“ unter Strafe und die Berliner mussten ihre Kleinanzeigen und Werbeplakate an die neu errichteten Säulen kleben. In einer Zeit, in der es noch kein Radio oder Fernsehen gab und Zeitungen nicht weit verbreitet waren, entwickelten sich die Litfaßsäulen zu einer wichtigen Informationsquelle.

Die scheinbar altmodischen Säulen funktionieren einfach immer noch gut als Blickfang. Und bis heute ein Erfolgsrezept für Werber: